

Nachteilsausgleich – eine wichtige Unterstützung auf dem Weg zum Wunschberuf

Damit Berufswünsche realisiert werden können, sind unterstützende Massnahmen wie individualisierende Didaktik sowie Nachteilsausgleich sehr wichtig.

Mario ist Schüler einer 8. Klasse und hat eben mit dem Berufswahlunterricht begonnen. Sein Berufswunsch ist, eine Berufsausbildung als Informatiker zu absolvieren. Er hat seit der 2. Klasse eine Diagnose für Lese-Rechtschreibschwäche und bekommt dafür auch einen Nachteilsausgleich im Unterricht. Wird eine Ausbildung im Bereich Informatik trotz seiner Beeinträchtigung möglich sein? Braucht es beim Übergang von der Schule in den Beruf eine erneute ärztliche Abklärung sowie einen Antrag für einen Nachteilsausgleich?

Schlüsselemente beim Nachteilsausgleich liegen in einer guten Kommunikation

Viele Jugendliche mit einer Beeinträchtigung stehen vor ähnlichen Fragen, wenn sie sich mit der Berufswahl auseinandersetzen. Eine an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) durchgeführte Studie mit dem Titel «EIL – Enhanced Inclusive Learning» hat das Wohlbefinden und die Anforderungsbewältigung von 900 Lernenden an Berufsfach- und Mittelschulen verschiedener Deutschschweizer Kantone untersucht. Rund 27 Prozent aller Lernenden geben eine Beeinträchtigung an, oftmals im psychischen Bereich (wie ADHS, Angststörungen und Verhaltensprobleme), aber auch beim Lernen (zum Beispiel Lese-Rechtschreibschwäche) und körperliche Beeinträchtigungen (Schellenberg, Pfiffner, Krauss, De Martin & Georgi-Tscherry, 2020). Ein Teil der Lernenden erhält einen Nachteilsausgleich, wenn eine ärztliche Diagnose vorliegt und die Schulleitung den Antrag für einen Nachteilsausgleich bewilligt hat. Wie genau die Massnahmen dann im Unterricht umgesetzt werden, ist jedoch von Schule zu Schule und Klasse zu Klasse oft unterschiedlich. Die Studie hat gezeigt, dass zentrale Schlüsselemente für eine erfolgreiche Umsetzung in der Kommunikation liegen, indem an der Schule eine gute Gesprächskultur zum Umgang mit Beeinträchtigungen gelebt wird. Ebenso wichtig ist, dass der/die Lernende in die Festlegung des Nachteilsausgleiches einbezogen wird und die Massnahmen regelmässig überprüft und allenfalls angepasst werden.

Individualisierte Lernformen gewinnen an Bedeutung

Durch die Umsetzung des inklusiven Unterrichts auf allen Stufen werden Klassen im nachobligatorischen Bereich vermutlich heterogener werden. Individualisierende Unterrichtsformen, bei welchen Schülerinnen und Schüler nach ihren Voraussetzungen und Interessen passende Aufgabenformen und Materialien wählen können, müssen daher in Zukunft stärker ausgebaut werden. Lehrpersonen wünschen sich hier mehr niederschwellige Anlaufstellen, an welche sie sich bei Fragen zu Lernenden mit

Beeinträchtigungen wenden können. Auf Basis der Studie ist ein Leitfaden für Lehrpersonen entstanden, welcher praktische Hinweise zu Beeinträchtigungen, Umsetzung von individualisierenden Lernformen und Nachteilsausgleich bietet (Schellenberg, Pfiffner, Krauss & Georgi-Tscherry, 2020).

Ebenso bietet die Fachstelle «Berufliche Inklusion» (FABI) der HfH Beratungen rund um Möglichkeiten der Unterstützung von Lernenden mit Beeinträchtigungen an. Was uns bei der Arbeit in der Fachstelle immer wieder bewusst wird: Das Schweizer Bildungssystem bietet ein vielfältiges Ausbildungssystem im niederschweligen Bereich an, und so können Berufswünsche auch auf Umwegen erreicht werden! Ein gut umgesetzter Nachteilsausgleich ist dabei oftmals eine wichtige Massnahme auf dem Weg zum Wunschberuf.

Beratungsangebot an der HfH

Die Fachstelle Berufliche Inklusion steht Lehrpersonen, Eltern und Jugendlichen in Form von kostenlosen Kurzberatungen offen und unterstützt bei behinderungsspezifischen Fragen zur Inklusion in Ausbildung und Beruf. Der Leitfaden mit dem Titel «Umgang mit Beeinträchtigungen auf Sekundarstufe II» richtet sich an Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortliche. Das Dokument wie auch weitere Informationen über das Angebot der Fachstelle sind zu finden auf www.hfh.ch/fabi. Für eine Kontaktaufnahme schreiben Sie bitte eine Nachricht an fabi@hfh.ch.

CLAUDIA SCHELLENBERG, PROF. DR.
Professorin für die Berufliche Integration von Jugendlichen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen, HfH